Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 140 (2013)

Nachruf: Gerhard Falkner (Trogen, 1933-2013)
Autor: Eisenhut, Heidi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

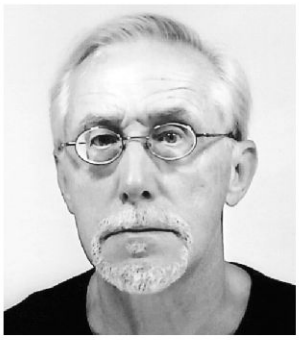
Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gerhard Falkner

(Trogen, 1933–2013)

Heidi Eisenhut, Rehetobel



(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Er war 28 und eben im Begriff, seinen Doktortitel zu erlangen, als er mit Schuljahresbeginn 1961 einen Lehrauftrag an der Kantonsschule Trogen übernahm: Gerhard Falkner. Vier Jahre später heiratete er Lydia, die Krankenschwester, die er in St. Gallen anlässlich eines Spitalaufenthalts kennen gelernt hatte. Während ihres 48-jährigen gemeinsamen Weges blieben Falkners Trogen treu. Im Fünfeckhaus wohnhaft, gründeten sie eine Familie mit drei Töchtern. Im Unterbach, am Nordabhang der Hohen Buche mit Sicht über den Bodensee, bauten sie gemeinsam ein Haus. Im Süden, im Puschlav und während der letzten Jahre in Caprino am Ostufer des Lago di Lugano, pflegten sie ihre Refugien. Bis 1999 war Gerhard Falkner Gymnasiallehrer für Deutsch, anfänglich auch für Geschichte, in der Niederen. Jahrelang war er Leiter der Theatergruppe der Schule und führte Regie bei über 40 Produktionen – darunter eigene, experimentelle, in Kombination mit Musik, mit Tanz, im Zusammenspiel mit dem Dorf: die beiden Kantaten zum hundertfünfzigjährigen Bestehen der Kantonsschule Trogen (1971) und «Die Ausfahrt der Arche» zur Einweihung des Schulhausneubaus Arche (1995) oder «Jedermann» (1982) und «Die Vereinbarung» (2002).

Geboren in St. Gallen, machte Gerhard Falkner eine Schauspielausbildung am Bühnenstudio Zürich. An der Universität studierte er Germanistik und Allgemeine Geschichte. Sein Lehrer war Emil Staiger, einer der bekanntesten deutschsprachigen Literaturwissenschaftler der Nachkriegszeit. Staigers Maxime, es gelte «das Wort des Dichters, das Wort um seiner selbst willen, nichts, was irgendwo dahinter, darüber oder darunter liegt», hat Falkners Leben und Schaffen geprägt. Das, was gemeint ist, zur Darstellung zu bringen, das verstand er als seine Aufgabe im Hier und Jetzt: «Wir müssen wahre Sätze finden», heisst der Titel eines Buches von Ingeborg Bachmann. Eine Aussage, die ihn zeit seines Lebens umgetrieben hat. Ingeborg Bachmann und die Gruppe 47, überhaupt die Literatur seiner Generation, machten seinen Unterricht an der Kantonsschule lebendig. Dieser Unterricht war frontal: Der Lehrer sass vorne und redete. Jeder Satz war druckreif, das Niveau war hoch, die Äusserungen waren tiefsinnig, hintergründig. Der Lehrer war der Massstab, seine wachen Augen funkelten hinter den dicken Brillengläsern, im Gestus und Habitus war Humor, listiger Humor. Und immer war da auch nachdenklich Stimmendes, ein Seufzen über Ungerechtigkeiten auf dieser Welt, ein Seufzen ab und an auch über sich selbst. Gerhard Falkner redete häufig davon, dass es Autorinnen und Autoren gebe, die nie etwas publizieren würden, weil das, was sie publizieren wollten, den durch sie selbst gestellten Anforderungen an ihren sprachlichen Ausdruck nie genügen würde: «Sie setzen sich die Latte zu hoch.»

«In der Alltäglichkeit bin ich daheim» (1997), «Auf dem Sprung» (1998), «Beiläufigkeiten und Nachträge» (1999), «Hypo Chonders Kummerbuch» (2002), «En Passant III, oder, VorSichten des Alters» (2005), «Wahrnehmungen» (2005–2007), «Alltagsgrau» (2008), «Verschreibungen» (2010) oder «Im Alter» (2012) heissen einige der Titel, die Gerhard Falkner als Schriftsteller hinterlassen hat. Mit Ausnahme von «Alltagsgrau» sind es Typoskripte geblieben, schmalere oder umfassendere Bände, sorgfältig aufbereitet, in kleiner Auflage produziert, mit vielen Kurztexten, Auseinandersetzungen mit dem Heute im Nahen wie im Fernen, mit dem Fortschreiten der Zeit, mit dem, was unvermeidlich kommt: dem Alter, dem Zerfall. Wahre Sätze zu Wahrem. Treffende Sätze, präzise, punktgenau.

Sätze, die stumm machen. Gerhard Falkner hat Peter Morger gefördert, Pjotr Kraska, Sabine Wen-Ching Wang. Gerhard Falkner hat begabte Schauspielerinnen im Schultheater, Simone Eisenring, Doris Schefer, Jeanne Devos, gefördert, sie zu Regieassistentinnen gemacht und sie motiviert, Schauspielschulen zu besuchen. Gerhard Falkner hat herausragend fotografiert und seine Fotos selbst entwickelt. In allem, was er tat, war er perfekt. Seine Kleidung, seine Uhren, seine Taschen, alles war perfekt. Auffällig vielleicht, weil im Rhythmus der Zeit, modebewusst, überhaupt bewusst, jung. Und irgendwie unerreichbar. So bleibt er in Erinnerung.

Ernst Kuhn-Ramser

(Trogen, 1920–2012)

Johannes Matthias Schläpfer-Wochner, Trogen

(Bild: zVfg.)

Am 14. September 2012 schloss sich einen Tag vor seinem 92. Geburtstag der Lebenskreis von alt Rektor Ernst Kuhn. Als Sohn eines früh verstorbenen Bäckers und Bauern wuchs er zusammen mit vier Geschwistern in Speicher auf. Vielseitig interessiert und aufgeweckt, trat er 1933 in die Klasse 1b der Kantonsschule Trogen ein, um von 1939–1945 an der ETH Zürich Mathematik und Physik studieren und die Lehrbefähigung für die Sekundarstufe II erlangen zu können. Die Jahre in Zürich waren geprägt von äusserst bescheidener Lebensart und einem Mix zwischen Studium und Aktivdienst bei der Artillerie. Nach seinem Studium wirkte er ein Jahr lang als Assistent am Institut für Geophysik der ETH. Seine praktische Lehrtätigkeit nahm er 1946 am Lyceum Alpinum Zuoz auf, wo er zusätzlich als Internatsleiter waltete. Mit Beginn des Wintersemesters des folgenden Jahres übernahm er als Hauptlehrer den Mathematikunterricht an der Kantonsschule Trogen und führte, zusammen mit seiner Gattin, von 1948–1977 zudem eine Schülerpension, in der zeitweise bis gegen zwei Dutzend Zöglinge ihr vorübergehendes Zuhause gefunden hatten.

1971 wählte ihn der Regierungsrat zum Rektor der Kantonsschule. Diese Funktion übte er bis Dezember 1985 aus. In seiner Amtszeit vollzog sich an der Schule ein entscheidender Strukturwandel, indem aus der Internatsschule eine Ausserrhoder Mittelschule entstand, was die Lösung diverser Folgeprobleme bedingte. So galt es beispielsweise, Trogen verkehrstechnisch besser zu erschliessen, um damit den Lernenden aus möglichst allen Ausserrhoder Gemeinden Zugang zur eigenen Kantonsschule zu ermöglichen. Die auf den Stundenplan abgestimmten Postautokurse wurden 1974 in Kraft gesetzt. Die folgende – unvollständige – Aufzählung verdeutlicht die Vielfalt der wegweisenden Veränderungen während Ernst Kuhns Rektorat:

- Einführung von regelmässigen Informationsveranstaltungen für Maturandinnen und Maturanden über das politische Geschehen sowie aktuelle Probleme unserer Gesellschaft. Referenten waren Vertreter der Parteien sowie Wirtschaftsfachleute.
- Einführung des Informatikunterrichts an der Oberrealschule, Typus C, sowie der Wirtschaftswoche für alle Gymnasialtypen A, B und C.
- Vereinbarungsabschluss mit dem Kanton St. Gallen zur Zusammenarbeit mit der akademischen Berufsberatung.
- Ergänzung des neuen Sportplatzes durch Hartplatz und Tartanbahn.